



## Übergänge vom Frühbereich in die Schule

Lyss und Moosseedorf, September 2019  
regionalen Vernetzung im Frühbereich, Region Seeland

Dr. phil. Heidi Simoni  
Unterlagen teils von Annika Butters, Katharina  
Hardegger, Muriel Degen, Eliza Spirig

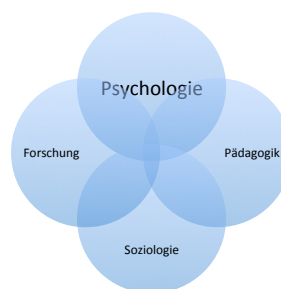
Marie Meierhofer Institut für das Kind  
[www.mmi.ch](http://www.mmi.ch)



## Marie Meierhofer Institut für das Kind

Kompetenzzentrum für die frühe Kindheit und die Rechte  
der Kinder

- Das Kind im Zentrum
- Wissenschaftlich und praxisorientiert
- Multidisziplinäre Arbeitsweise



## Veränderungen

- Kindergarten neu Teil des Schulsystems
- Stichtag 31. Juli
- „Kinder werden immer jünger“
- Veränderte Bildungsbiografien
- Fokus auf die Frühe Kindheit
- Zunahme der Heterogenität



September 2019 / H. Simoni / MMI

Übergang

## Kernaussagen

1. Die Gesellschaft, das Bildungssystem und Bildungsbiografien verändern sich.
2. Heterogenität gehört zum pädagogischen Alltag.
3. Übergänge sind wichtige und herausfordernde Lebens- und Lernphasen.
4. Übergänge müssen sorgfältig vorbereitet und aufmerksam begleitet werden. Dafür müssen die Akteure zusammenarbeiten.

September 2019 / H. Simoni / MMI

Übergang



## Kernaussagen

1. Die Gesellschaft, das Bildungssystem und Bildungsbiografien verändern sich

September 2019 / H. Simoni / MMI

Übergang



## Bilder vom sich bildenden Kind und von Bildungsinstitutionen verändern sich



September 2019 / H. Simoni / MMI

Übergang

**mmi**

## „Das konstruierende Kind“

Kinder erfahren, verstehen und entdecken ihre Welt **ganzheitlich** mit **all ihren Sinnen**.

Kinder sind reich an **Ressourcen**.

Kinder sind **von Geburt an kompetent, aktiv und wissbegierig**. Sie wollen lernen und gestalten ihre Entwicklung und ihren Bildungsprozess aktiv mit: **Sie bilden sich selbst!**



Für Kinder ist **spielen lernen**.

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und **Individualität** von anderen Kindern und lernt auf seine eigene Art.

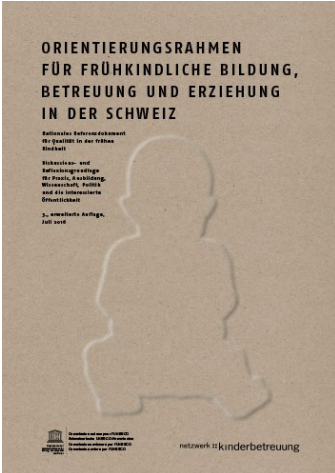
Kinder lernen durch **Erfahrungen** im **Alltag** und brauchen eine **anregungsreiche Umgebung**.

Kinder bilden und entwickeln sich im **sozialen Miteinander**.

September 2019 / H. Simoni / MMI
Übergang

**mmi**

## Orientierungsrahmen für FBBE in der Schweiz



Wustmann Seiler, C. & Simoni, H. (2016; 3. Auflage).

FBBE Frühe Bildung, Betreuung und Erziehung  
ECEC Early Childhood Education and Care

September 2019 / H. Simoni / MMI
Übergang

**mmi**

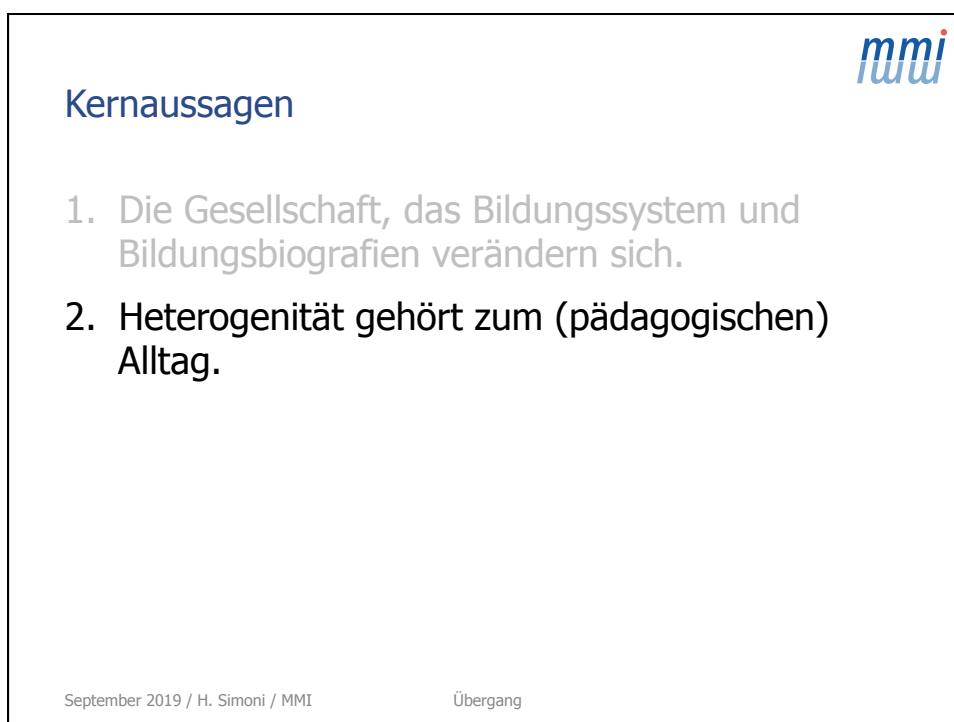
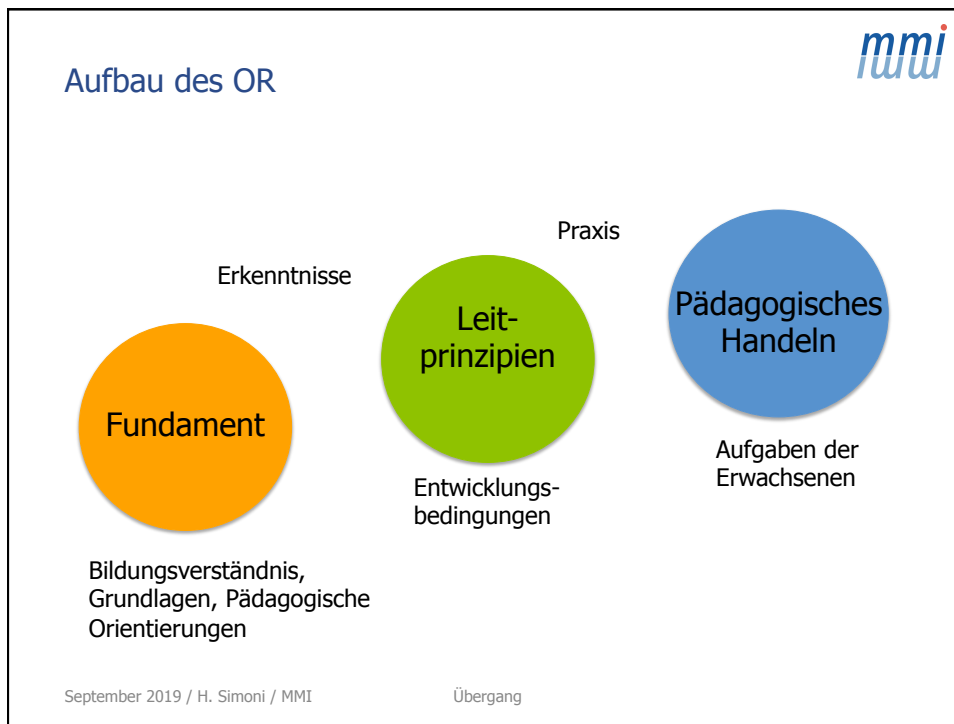
## Fokuspublikationen zum O-Rahmen

[www.orientierungsrahmen.ch](http://www.orientierungsrahmen.ch)

September 2019 / H.  
Simoni / MMI
Übergang

**mmi**

[www.unesco.ch/education/](http://www.unesco.ch/education/)



## Heterogenität als Norm



September 2019 / H. Simoni / MMI

Übergang

## Entwicklungen zwischen 4 und 6 Jahren

- Hirn entwickelt sich massiv und unterschiedlich schnell
- Frühe sprachliche Fähigkeiten sind Vermittlerinnen für sozial-emotionale Kompetenzen
- Bessere sprachliche Fähigkeiten korrelieren mit geringerer Aggressivität und stärkerer Selbstregulation
- Anliegen, Vorlieben, Wünsche formulieren lernen
- entdecken und erproben verschiedener Möglichkeiten von Sprache: (Humor, Schwindeln, Erfinden etc.)
- Trennung von der Bezugspersonen kann noch Mühe bereiten sind gerne
- Kooperativ sein und dazu gehören sind bedeutsam
- Kontaktaufbau, Ausdruck und Lernen via Spiel
- Zeitverständnis differenziert sich

September 2019 / H. Simoni / MMI

Übergang



## Entwicklung emotionaler Kompetenz

- Die Fähigkeit seine Emotionen regulieren zu können, hängt von Wechselwirkungen zwischen Temperament, Hirnreife und emotionaler Sozialisation in Familie oder Einrichtung ab
- Bereits Säuglinge versuchen sich selbst zu beruhigen, indem sie an Finger oder Nuggi saugen.
- Kleinkinder reduzieren emotional belastende Informationen, indem sie sich abwenden, Augen oder Ohren zuhalten.
- Ab dem zweiten bis sechsten Lebensjahr helfen sprachliche und kognitive Fähigkeiten zunehmend Emotionen zu regulieren.

## Motorische Entwicklung

- Viele koordinatorische Fähigkeiten sind reifungsbedingt (Bsp. Schuhe binden, Schere halten)
- Koordination Finger und Hände verbessert sich durch Üben

September 2019 / H. Simoni / MMI

Übergang



## Kognitive Entwicklung

- Bewusstsein für lang oder kurz, Bedürfnisse aufschieben können
- von Vergangenem zusammenhängend und frei berichten; Kinder unter 4 berichten i.d.R. von einzelnen Episoden, meist nur wenn sie darauf angesprochen werden
- Ein Kind zwischen 4 und 6 kann sich durchschnittlich bis zu 15 Minuten konzentrieren.
- Die Gedächtnisspanne für Wörter liegt bei 4 jährigen Kindern bei zwei bis vier Wörter.

### Theory of Mind - TOM

- ab ca. 4 Jahren Verständnis dafür, dass man eine falsche Überzeugung über einen Sachverhalt haben kann.
- Zwischen 4 bis 6 Jahren wächst das Verständnis dafür, dass jemand eine falsche Ansicht über die Meinung eines anderen haben kann.

September 2019 / H. Simoni / MMI

Übergang





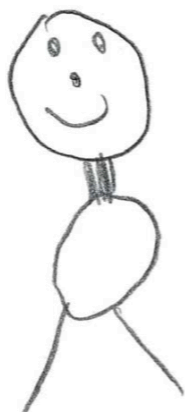
*Filmbeispiel: Marktstand*

[www.kinder-4.ch](http://www.kinder-4.ch)

Filme und weitere Materialien zur  
frühen Sprachbildung

September 2019 / H. Simoni / MMI

Übergang



6 jährig



6 jährig



3,5 jährig

September 2019 / H. Simoni / MMI

Übergang

*mmi*

## Multi-Heterogenität

Universität Zürich **Multi-Heterogenität von Schulklassen und Lerngruppen als ‚Normalfall‘**

Reusser // Universität Zürich  
September 2019 / H.  
Simoni / MMI

Übergang

*mmi*

## Kernaussagen

1. Die Gesellschaft, das Bildungssystem und Bildungsbiografien verändern sich.
2. Heterogenität gehört zum pädagogischen Alltag.
3. Übergänge sind wichtige und herausfordernde Lebens- und Lernphasen.

September 2019 / H.  
Simoni / MMI

Übergang



**Transitionen** beinhalten **Reorganisationsprozesse von innen nach aussen und von aussen nach innen** ⇒ Chancen und Risiken für die Entwicklung (vgl. Cowan, 1991, S. 5)

Transitionen sind entwicklungspsychologisch **komplexe Wandlungs- bzw. Übergangsprozesse**, die das Kind in der Auseinandersetzung mit seiner sozialen Umwelt durchläuft. (vgl. Hessisches Sozialministerium, 2007, S. 94)



## Übergänge in der frühen Kindheit

- Übergang von der Familie in einen ersten ausserfamilialen Lernort des Kindes (Kindertageseinrichtung, Spielgruppe oder Tagesfamilie)
- Eintritt in den Kindergarten bzw. Wechsel von der Kindertageseinrichtung, Spielgruppe oder Tagesfamilie in den Kindergarten bzw. die Schuleingangsstufe
- Wechsel zwischen verschiedenen familienergänzenden Angeboten (z.B. von der Tagesfamilie in die Kindertageseinrichtung oder Spielgruppe)



## Modell Primokiz: Horizontale Kohärenz herstellen

Abstimmung von Angeboten für dieselbe Altersgruppe

- zwischen den tragenden Säulen
- zwischen den tragenden Ebenen
- institutionsbasiert – aufsuchend – im öffentlichen Raum
- Begegnungsorte – Bildungsorte – Beratungsorte
- Begleitung – Beratung – Therapie

Vernetzung von Zugängen

Schlüsselrolle: "Orte der FBBE"

vgl. Jacobs Foundation, Radix, RFF: [www.primokiz.ch](http://www.primokiz.ch)

September 2019 / H. Simoni / MMI

Übergang



## Modell Primokiz: vertikale Kohärenz herstellen



KinderärztInnen  
GeburtshelferInnen  
Geburtsorte  
Hebammen

Mutter-Vater-Kind-Gruppen  
Mütter- und Väterberatung  
Früherziehung  
Hausbesuchsprogramme

Kindertageseinrichtungen  
Spielplätze, Familienzentren

Spielgruppen  
Erziehungsberatung

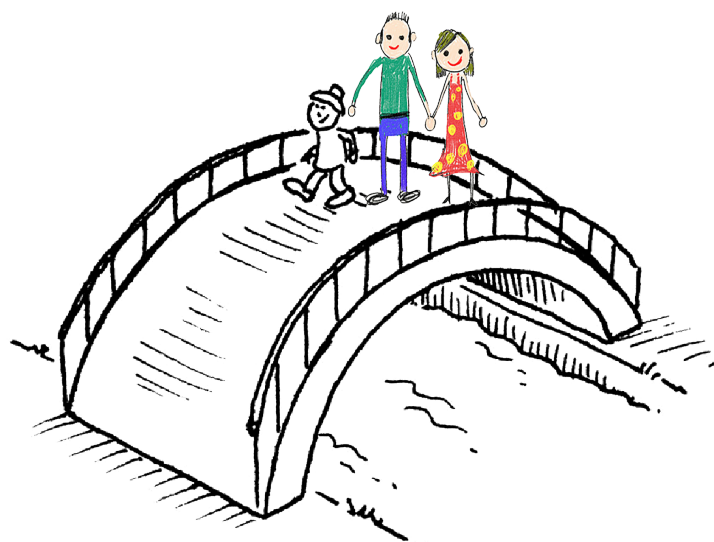
Kindergarten  
Heilpädagogik  
Schule, Hort

September 2019 / H. Simoni / MMI

Übergang

## Kernaussagen

1. Die Gesellschaft, das Bildungssystem und Bildungsbiografien verändern sich.
2. Heterogenität gehört zum pädagogischen Alltag.
3. Übergänge sind wichtige und herausfordernde Lebens- und Lernphasen.
4. **Übergänge müssen sorgfältig vorbereitet und aufmerksam begleitet werden. Dafür müssen die Akteure zusammenarbeiten.**



„Übergänge in Bildungsinstitutionen sind immer Übergänge zwischen sozialen Positionen (Statuspassagen) bei denen das Kind durch Kanalisierung nachhaltig gewinnen, ebensogut aber auch verlieren kann.“ (Carle, 2007, S. 21)

„Übergänge stellen für Kinder herausfordernde Entwicklungsaufgaben dar. Sie bedürfen einer sorgfältigen Vorbereitung sowie einer aufmerksamen Begleitung durch die Erwachsenen.“ (Wustmann & Simoni, 2012, S. 58)



- Übergänge werden bewacht durch Gatekeeper (Wächter, Pförtner):  
**Türöffner**
- Einlass-, Durchgangs- oder Zugangskontrolle
- ermöglichen oder verhindern des Zugangs zu Bildungsinstitutionen
- Kindergarten neu eine Wächter-Rolle



## Sicht der Eltern und der KG-Lehrpersonen

Faktoren für einen reibungslosen Übergang:

- Soziale Fähigkeiten
- **Neugier und Interesse**
- Ausdauer und Konzentration

(vgl. Stamm, 2015, S. 30 / FRANZ Studie 2012)



## Der Übergang in der Kindergarten ....

- gehört zu einer Bildungsbiografie
- ist immer ein herausforderndes, manchmal kritisches (Lebens-)Ereignis
- birgt Chancen und Risiken
- Fordert Kind, Eltern und Fachpersonen heraus
- ermöglicht den Erwerb von Kompetenzen, u.a. von Übergangskompetenz
- Bedarf unterschiedlicher Unterstützung
- Bewältigung ist ausschlaggebend nicht Art und Stärke das Problem
- ausser individuellen und familialen Voraussetzungen sind **strukturelle Voraussetzungen zentral**



## Übergänge rechtzeitig vorbereiten

- Dem Kind und seinen Eltern die zukünftige Situation im Kindergarten rechtzeitig nahebringen:
  - Infoveranstaltungen
  - Kennenlernbesuche
- Fremdbetreuung / Trennungen einüben
- Kind mit dem Spiel in der Kindergruppe vertraut machen

(Griebel & Niesel, 2003 in Carle, 2007, S. 17f., Kraft-Sayre u. Pianta, 2000 in Carle, 2007, S. 17)

Vgl. Projekte ping:pong (Verein a:primo) und Co-Pilot (Caritas)



## Das Kind und seine Eltern begleiten

- Eingewöhnung des Kindes in den Kindergarten genau beobachten und begleiten
- Bewusster Beziehungsaufbau mit den Kindern und mit den Eltern pflegen
- Bei Belastungszeichen reagieren
- Erholungszeiten einplanen (auch für die Eltern)

(Griebel & Niesel, 2003 in Carle, 2007, S. 17f.; Griebel & Niesel, 2011, S. 97; Wustmann Seiler & Simoni, 2012, S. 59f. )





## Empfehlungen Stamm

- Den Begriff „Kindergartenreife“ verbannen und „Kindergartenfähigkeit“ als Prozessziel verstehen
- Den Übergang als Entwicklungsherausforderung sehen
- Den Übergang individuell mit Eingewöhnung gestalten
- Die Zusammenarbeit mit der familienergänzenden Betreuung fördern und wichtige Informationen austauschen

(Stamm, 2015, S. 32ff.)



## Leitsätze Kanton Zürich

- im Zentrum steht das Kind
- Bildung und Lernen beginnt in der Familie
- Familienergänzende Betreuung erweitert Bildung & Lernen
- Schule führt als Institution Bildung & Lernen weiter
- Bildung und Lernen werden durch ein gemeinsames pädagogisches Verständnis und Handeln aller Beteiligten unterstützt

(Bildungsdirektion Kanton Zürich, September 2013)



## Schlussfolgerungen für den Kindergarten

- Es gibt nicht DAS kindergarten- oder schulreife Kind'
- Der Kindergarten und die Schule müssen sich dem Kind anpassen nicht umgekehrt.
- Der Kindergarten ist die Integrationsstufe für die Bereiche Leistung, Sprache, soziale Entwicklung.
- Die KindergärtnerInnen waren schon immer DIE Fachpersonen und Spezialistinnen für Heterogenität.

September 2019 / H. Simoni / MMI

Übergang



## Übergänge in der frühen Kindheit

- Übergänge sind für Kinder mit intensiven Lernprozessen verbunden. Kinder lernen in Übergängen, sich zu lösen und zu verabschieden sowie sich auf neue Entwicklungsräume und Menschen einzulassen. Sie erweitern ihr soziales Beziehungsnetz und erwerben bedeutende Kompetenzen.
- Im Zentrum des Übergangsprozesses steht das Kind. Sein Verhalten und seine Äusserungen werden von den Erwachsenen genau beobachtet und feinfühlig reflektiert.
- Alle am Übergang anwesenden Akteure – das Kind, die Eltern und die Erziehenden – sind beteiligt.
- Wichtig: Die Erwachsenen tauschen sich miteinander aus und kooperieren zum Wohle des Kindes. Übergangsbegleitung bedeutet gemeinsame Ko-Konstruktion.

September 2019 / H. Simoni / MMI

Übergang

## Literatur



- Carle, Ursula et al. (2007). Sie mir zu beim Brückenbauen. Kinder in Bildungs- und Übergangsprozessen wahrnehmen, würdigen und fördern. Berlin: Cornelsen und Scriptor.
- Griebel, W. & Niesel, R. (2011). Übergänge verstehen und begleiten. Transitionen im Verlauf der Bildungslaufbahn von Kindern.
- Hessisches Sozialministerium (Stand Dezember 2007). Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen.
- Laewen, H.-J.; Andres, B.; Hédervari, E. (2003). Die ersten Tage – ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege. 4. Auflage. Weinheim: BELTZ.
- Schaerer-Surbeck, K. (2018). Die „Bildungs- und Lerngeschichten“ als Türöffner für den Übergang von der Kindertagesstätte in den Kindergarten und die Überzeugungen des frühpädagogischen Fachpersonals als Herausforderung. Teil II. In: Fasseing Heim et al. (Hrsg.). Übergänge in der frühen Kindheit. Münster: WAXMANN. S. 119-129.
- Stamm, M. (2012). FRANZ. Früher an die Bildung – erfolgreicher in die Zukunft? Familiäre Aufwuchsbedingungen, familienergänzende Betreuung und kindliche Entwicklung. Schlussbericht zuhanden der Hamasil Stiftung und der AVINA Stiftung.
- Stamm, M. (2015). Blickpunkt Kindergarten. Der Übergang ins Schulsystem. Dossier 15/3.
- Wustmann Seiler, C. & Simoni, H. (2016; 3. Auflage). Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz. Erarbeitet vom Marie Meierhofer Institut für das Kind, im Auftrag der Schweizerischen UNESCO-Kommission und des Netzwerks Kinderbetreuung Schweiz. [www.orientierungsrahmen.ch](http://www.orientierungsrahmen.ch) (1. Auflage 2012)